

Rede von Immanuel Klein (Projektleiter Bronner-Haus) anlässlich der Eröffnung des “Kulturprojekts Johann Philipp Bronner” am Tag des offenen Denkmals, 14. September 2008, Bronner’sches Gartenhaus

Liebe Besucherinnen und Besucher,

Der historische Landschaftspark des PZN ist nun um zwei attraktive Sehenswürdigkeiten reicher. Ein Park ist kein Gegenstand, dessen Gestalt und Aussehen immer gleich bleibt. Ein Park ist ein organisches “Wesen”, er beinhaltet den Kreislauf des Jahres und des Lebens mit Werden und Vergehen. In diesem Sinne ist es wichtig, Nachhaltigkeit als gärtnerischen Vorsatz zu wahren. Dieser Park schenkt zwar der jetzigen Generation Erholung und Freude, er ist aber so zu planen, dass auch spätere Generationen noch etwas davon haben. Was heute gepflanzt wird, wird erst im Laufe der Jahre erblühen.

Das in einem Taleinschnitt gelegene Parkgelände erfuhr in den letzten Jahren eine konsequente Überplanung und teilweise auch eine Neuanlage, bei der auf die alten Gestaltungspläne Anfang des 20. Jahrhunderts zurückgegriffen wurde. Dabei wurden historische Parkelemente wieder erneuert oder rekonstruiert, aber es wurden auch modernen Gestaltungseffekten wieder Raum gegeben. Dazu gehört beispielsweise die Neuanlage des Steingartens und die Öffnung des gesamten Parks zur Stadt hin. Gerade mittels dieser großzügigen Öffnung wird ermöglicht, dass die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Wiesloch diesen Park verstärkt als Naherholungsgebiet nutzen können. Auch die begrenzenden Hecken der Stationsgärten wurden weitläufig entfernt; Zäune gibt es nur noch dort, wo sie wirklich nötig sind.

Vorausschauend zu denken verlangt, die Werte des Vergangenen zu berücksichtigen, um den ursprünglichen Planungsgedanken weiter zu bewahren. Das “Kulturprojekt Johann Philipp Bronner” tat dies in besonderer Weise.

Der agile und weit gereiste Weinbaukenner Johann Philipp Bronner versuchte dieses auch in seiner Zeit. Er trat an die historischen Methoden des Weinbaus mit Interesse und Unvorhergenommenheit heran und scheute sich aber nicht, Neuerungen, beispielsweise in der Erziehungs- und Schnittmethode der Reben, einzuführen. Ihm zu Ehren kürte das Freiburger Weinbauinstitut die moderne, schädlingsresistente “Bronner-Rebe”. Diese “Bronner-Rebe” wurde als Geschenk des Winzerkellers Wiesloch im Kreis um das historische Gartenhaus gepflanzt.

Dass die beiden Sehenswürdigkeiten - Gartenhaus und Lindenhain der “Wilhelmshöhe” - neben aller Gelehrsamkeit auch einfach nur “schön” anzusehen und somit zu neuen Höhepunkten des Parks geworden sind, hat sich bereits gezeigt.

Zusätzlich war bei dieser Arbeit und mit der Beschäftigung mit Bronners Biografie auch noch viel Interessantes zu erfahren: Sein großer Verdienst im Weinbau findet sich in dem von ihm zuletzt verfassten Fachbuch über Wein. Es ist der Nachweis, dass der deutsch-germanische Weinbau zu römischer Zeit auf die in germanischen Auenwäldern wachsende Wildrebe - nicht zu verwechseln mit dem “Wilden Wein” - zurückgeht. Bronner bewies, dass deutscher Wein seit alters her zwar aus römischen Pokalen getrunken wurde, aber dennoch ein Ur-Gewächs aus echtem deutschen Boden war!